

AUTOR

Martin Wagener ist Bürgermeister der Kreisstadt Osterholz-Scharmbeck, Mitglied im Präsidium des Niedersächsischen Städtetages und im Innovators Club des Deutschen Städte- und Gemeindebundes



Campus für lebenslanges Lernen

Osterholz-Scharmbeck schafft innovative Bildungslandschaft

Von Martin Wagener

Lebenslanges Lernen braucht neben anregenden Inhalten einen Ort, der Lernerfahrungen unterstützt. Er muss feste Strukturen vorgeben und viel Platz für Kreativität und Begegnungen bieten. Im Quartier „Am Barkhof“, nahe dem Stadtzentrum, hat die Stadt Osterholz-Scharmbeck den idealen Lernort für das Campus-Projekt auf einer Fläche von etwa vier Hektar gefunden. Hier werden sich künftig zentrale Bildungsangebote der Stadt konzentrieren und inhaltlich zu einer flexiblen Bildungslandschaft vernetzen.

Campus als Lern- und Lebensraum

Das zentrale Element des Campus, die neue Oberschule, wird ab Ende 2012 Gestalt annehmen. Sie heißt „Lernhaus im Campus“ und entsteht als Ganztagsmodell aus der bisherigen Hauptschule und Realschule. Bereits sichtbar ist der erste Baustein auf dem Campus-Areal, das neue Medienhaus mit Aula und Mensa. Das Gebäude mit einem Investitionsvolumen von 5,2 Millionen Euro wird im Sommer 2012 eingeweiht. Beide Komplexe werden durch einen Platz verbunden, der vielfältig nutzbar ist und zusätzliche Aufenthaltsqualität bietet.

Einen wichtigen Impuls für die Planung des Campus lieferte die städtebauliche Per-

spektive. Bereits 2005 wurde bei der Realschule ein Sanierungsbedarf von rund fünf Millionen Euro festgestellt. Die Stadt hat dies als Chance erkannt, das „Lernhaus im Campus“ ins Leben zu rufen: Sie wird nicht nur das Gebäude zu einem Lernhaus umbauen. Sie wird auch ein neues Bildungskonzept in dieser künftigen Oberschule einführen. Diese Investition in das Lernhaus wird etwa zwölf Millionen Euro kosten.

Kernpunkt des pädagogischen Konzeptes im Lernhaus ist ein Ganztagsangebot. Die Schule ist damit nicht nur Ort des Lernens, sie wird zum Lebensort und schließt auch weite Teile der Freizeitgestaltung ein. Das Lernhaus im Campus wird Kristallisationspunkt einer neuen Pädagogik, die Schüler individuell fördert, positive Lernerfahrungen vermittelt und eine anregende Lernatmosphäre bietet. Das Lernhaus verbindet ein neuartiges architektonisches Konzept mit einem fortschrittlichen pädagogischen Modell. Denn die Lernumgebung hat großen Einfluss auf die Motivation und den Lernerfolg.

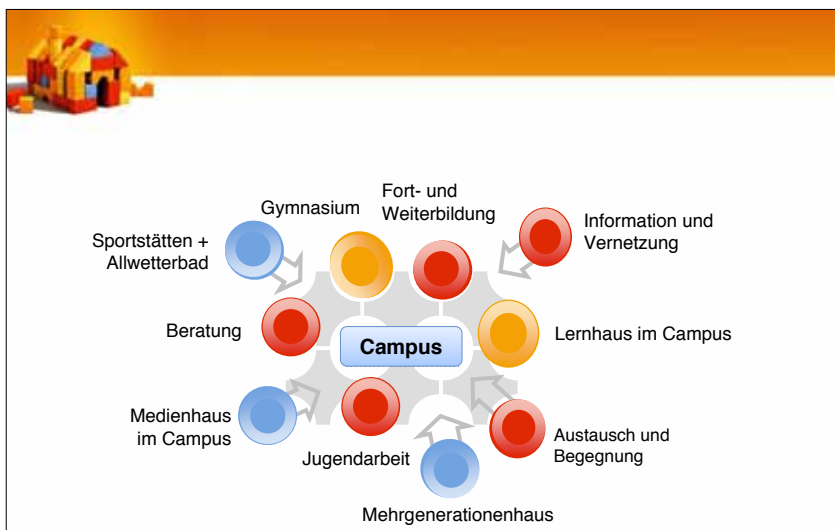
Individuelle Förderung durch moderne Lernmethoden

Die Schüler gehen neue Wege der Wissenserwerbungs, unterstützt durch das neue Raumkonzept. Sie lernen in Lernlandschaften: An individuellen Arbeitsplätzen, zusammen mit den Lehrern in einem Raum, können sie ihr Wissen vertiefen. Neues Wissen erwerben sie in Inputräumen, die einen Mix aus lehrerzentriertem Unterricht sowie Partner- und Gruppenarbeit fördern. Der dritte Baustein ist der Projektunterricht, in dem die Schüler fächerübergreifend, teils auch jahrgangübergreifend, Aufgaben lösen. Die Lehrer werden so von „Paukern“ zu Beratern, Mentoren und Vermittlern von Wissen. Sie leiten die Schüler an und vermitteln ihnen die Methoden, selbst Wissen zu erwerben. Wichtige Leitlinien des Schulkonzeptes sind daher die Eigenverantwortung, Selbst-

KURZ GEFASST

Die Vision lebenslangen Lernens wird in Osterholz-Scharmbeck Wirklichkeit: Mit dem „Campus für lebenslanges Lernen“ baut die Kreisstadt nördlich von Bremen ein innovatives Lern- und Begegnungszentrum. Am neuen Bildungscampus lernen alle Generationen voneinander und miteinander. Mit den Investitionen in dieses Zukunftsprojekt setzt die Stadt trotz angespannter Haushaltslage ein Zeichen. Die Stärkung und Vernetzung des Bildungsangebotes soll sie als Standort für Menschen aller Generationen attraktiver machen und Impulse für die langfristige Entwicklung in der norddeutschen Kommune setzen

Die Gebäude (blau, gelb) des Campus und seine Funktionen (rot) im Überblick.



ständigkeit, Persönlichkeitsbildung, das Mentorenprinzip, die konstruktive Gestaltung von Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern sowie klare Verantwortlichkeiten. Modernste Technik und Methoden des E-Learnings unterstützen die Schüler beim Unterricht.

Weil Wissen nicht mehr in starren Klassenverbänden vermittelt wird, werden Raumstrukturen flexibler: Es gibt Informationsräume, Plätze für Stillarbeit und Lernaleliers, Werkstätten, Labore, Projekträume – und Aufenthaltszonen für lernfreie Zeiten. Damit wird das Gebäude quasi zum dritten „Erzieher“, neben den Eltern und Lehrern.

Medienhaus als Lern- und Begegnungszentrum

Das neue Medienhaus mit Mensa und Aula versorgt nicht nur die spätere Oberschule und das nahe gelegene Gymnasium. Es symbolisiert bereits den Netzwerkgedanken des gesamten Campus-Projektes: Es vereint viele Funktionen unter seinem Dach und öffnet sich mit seinen Angeboten einem breiten Nutzerkreis. Es wird zum Lern- und Begegnungszentrum für alle Generationen der Stadt. Das zweigeschossige Gebäude mit einer Gesamtfläche von 2.700 Quadratmetern steht den Schülern und Bürgern offen. In der Mensa werden bis zu 700 Essen täglich frisch zubereitet. Sie ist mit einer Bühne ausgestattet und fasst bis zu 350 Personen. Schüler können hier in Arbeitsgruppen lernen, Theater spielen, Musikstücke einüben oder Ausstellungen vorbereiten.

In das Medienhaus des neuen Komplexes werden verschiedene Bildungsangebote einziehen, die jetzt noch über das Stadtgebiet verteilt sind: Die Kreis- und Stadtbibliothek wird hier im Sommer 2012 die Türen öffnen. Auch das Kreismedienzentrum und das Kreisarchiv finden hier eine neue Heimat. Eingebunden werden auch andere Träger und soziale Einrichtungen wie die Volkshochschule, das Jugendzentrum und diverse Kursanbieter und Beratungsstellen.

Das Medienhaus ist daher nicht nur eine moderne Bibliothek: Information, Bildung und Begegnung sind hier eng verbunden. Zusammen mit dem Lernhaus im Campus, der neuen Oberschule, entsteht hier ein hochwertiger und dicht vernetzter Bildungscluster, der mit seinen Synergien mehr ist als die Summe aller Teile. Die Architek-

tur unterstützt die inhaltliche Konzeption: Hohe Räume schaffen Aufenthaltsqualität, großzügige Fensterflächen holen Tageslicht ins Innere und bieten einen freundlichen Raumeindruck. Transparenz und Offenheit prägen das Medienhaus – Form und Funktion bilden eine Einheit.

Die Kosten dieses Campus-Bausteins belaufen sich auf 5,2 Millionen Euro. Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) übernimmt hiervon einen Anteil von 3,5 Millionen Euro.

Campus vernetzt verschiedene Angebote

Ein weiterer Baustein des Campus-Projektes ist das Mehrgenerationenhaus, südlich des Medienhauses und des Lernhauses gelegen. Es wird in einer Bestandsimmobilie bis Ende 2013 eingerichtet. Hier lernen Menschen aller Generationen und mit unterschiedlichem sozialen und beruflichem Hintergrund, sie sammeln Erfahrungen, tauschen sich aus und arbeiten in Projekten. Dieses Angebot ergänzt die Aufgaben von Medienhaus, Mensa und Aula: Während Mensa und Aula dem informellen Austausch dienen und das Medienhaus technikorienteerte Bildungsangebote vorhält, werden hier kulturelle und gesellschaftliche Angebote geschaffen. Bildung, Freizeit und Engagement wirken hier zusammen.

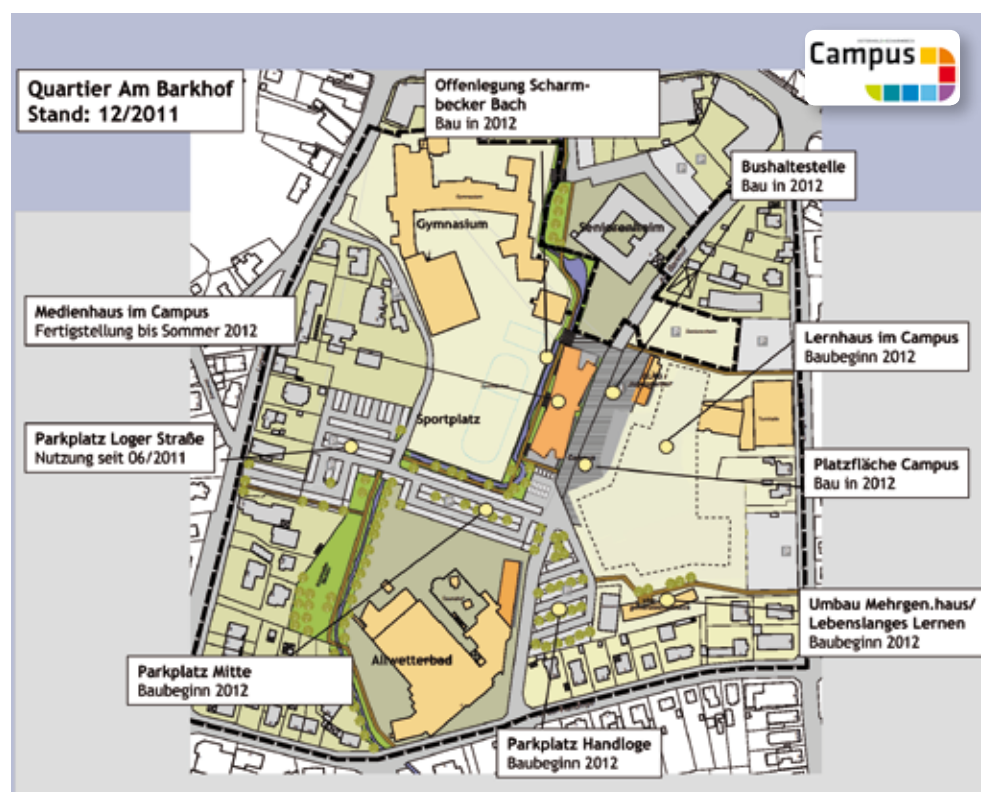
Dieses Netz von Bildungsangeboten wird durch Freizeit- und Sporteinrichtungen im Umfeld ergänzt und aufgewertet, die bereits vorhanden sind oder umgebaut werden. Dazu zählen das Allwetterbad mit mehr als 1.000 Besuchern täglich, einige Sportstätten und Freizeitanlagen. Bildung und Freizeit sind damit nicht nur im Zeitverlauf, sondern auch örtlich enger verknüpft.

Das Campus-Gelände selbst wird ebenfalls neu gestaltet. Fußgängerzonen und Fußwege entstehen, die den Besucher durch den Campus leiten. Der Campus, so das Ziel, soll lebendig und attraktiv gestaltet werden und eine hohe Aufenthaltsqualität bieten. Daher wird der Scharmbecker Bach, der jetzt Am Barkhof noch in Rohren verschwindet, wieder freigelegt und ins Stadtbild zurückgeholt.

Ein dichtes Bildungsnetzwerk funktioniert nur, wenn die Bürger und Schüler es auch schnell erreichen. Die Stadt investiert daher auch in die Infrastruktur des Quartiers. Sie baut eine zentrale Bushaltestelle, legt großzügige Parkflächen an und projektiert neue Rad- und Fußwege.

Gewinn an Bildungskompetenz und Wohnqualität

Dieses differenzierte wie ambitionierte Lernprojekt hat die Stadt Osterholz-Scharmbeck von langer Hand vorbereitet



Der Zeitplan für den Bildungscampus in Osterholz-Scharmbeck

Über das wegweisende Projekt „Bildungscampus“ und seine Bedeutung für Osterholz-Scharmbeck sprach Stadt und Gemeinde mit Bürgermeister Martin Wagener:



STADT UND GEMEINDE: Mit welchen Herausforderungen sieht sich die Stadt Osterholz-Scharmbeck im bildungspolitischen Bereich konfrontiert?

BÜRGERMEISTER MARTIN WAGENER: Zentrale Herausforderungen ergeben sich aus dem demografischen Wandel: Bis 2025 wird die Stadt mit derzeit knapp 31 000 Einwohnern rund 4 100 Einwohner verlieren – ein Rückgang um 13,5 Prozent. Die Schülerjahrgänge schrumpfen und der Anteil der Senioren steigt. Daher müssen die Bildungs- und Lernangebote künftig noch einladender, vielfältiger und hochwertiger sein. Und sie müssen passen – für jede Zielgruppe, jede Altersklasse, jedes Milieu.

STADT UND GEMEINDE: Was macht den Bildungscampus aus Ihrer Sicht im Wesentlichen aus?

WAGENER: Mit dem Campus für lebenslanges Lernen verbessern wir die Qualität der Bildungsangebote für alle Bürger: Wir schaffen eine gute Schule und einen neuen Ort des Lernens und Lebens mitten in der Stadt. Damit verbunden ist die zukunftsorientierte Weiterentwicklung der gesamten kommunalen Lernlandschaft durch eine bessere Vernetzung von Schulen und anderen Bildungsträgern.

STADT UND GEMEINDE: Was bedeutet der Campus für Ihre Stadt? Welche Chancen und Perspektiven eröffnen sich dadurch?

WAGENER: Die Stadt gewinnt mit dem „weichen“ Standortfaktor Bildungskompetenz nicht nur an Wohnqualität und damit Steuerkraft, sie setzt auch wichtige Akzente im regionalen und überregionalen Standortmarketing: Für die Ansiedlung neuer

und bis zur Praxisreife entwickelt. Ein ganzes Spektrum von Gründen und Faktoren gab den Ausschlag, dieses Zukunftsprojekt auf den Weg zu bringen.

Bereits im Jahr 2005 hat die Stadt Osterholz-Scharmbeck mit den Planungen für den Umbau der Bildungslandschaft in der Stadt begonnen. Zwei Jahre später, im Oktober 2007, hat die Stadt das Integrierte städtische Wachstums- und Entwicklungskonzept (ISEK) veröffentlicht. Es skizziert die Leitlinien der Stadtentwicklung für die nächsten Jahre und definiert das Campus-

Projekt als einen zentralen Schwerpunkt. Die Stadt sah den hohen Sanierungsbedarf der Realschule als Chance, ein neues Bildungskonzept als Ganztagesangebot einzuführen.

Das Projekt Campus hat reichlich Zukunftspotenzial und ist ein wirksames Instrument der Stadtentwicklung. Hierin sind sich nicht nur die Planer einig. Auch die Politik trägt das Projekt mit: Alle im Rat der Stadt vertretenen Fraktionen unterstützen das Vorhaben. Und auch der Landkreis ist

mit im Boot: Er übernimmt einen Teil der Baufinanzierung und liefert mit der Bibliothek, der Medienstelle und Beratungsangeboten wichtige Bausteine.

Die Stadt will mit ihrem neuen Bildungs- und Begegnungszentrum auch den demografischen Wandel steuern. Sie beugt sich nicht den Zahlen, sondern investiert in die Zukunft. Nach den Jahren der Wanderungsgewinne verzeichnete die Stadt seit 2004 erstmals sinkende Bevölkerungszahlen. Der Trend sieht seitdem ungünstig aus: Bis zum Jahr 2025 wird die Stadt mit derzeit knapp 31 000 Einwohnern weitere 4 100 Einwohner verlieren – ein Rückgang um 13,5 Prozent. Die Folgen: Schulen werden künftig nicht mehr ausgelastet sein, die Wohnstandortqualität sinkt. Dieser Trend wird durch den demografischen Wandel in Form einer neuen Altersstruktur der Bevölkerung verstärkt: Die Schülerjahrgänge schrumpfen, und der Anteil der Senioren steigt. Daher müssen die Bildungs- und Lernangebote noch einladender, vielfältiger und hochwertiger sein. Und sie müssen passen – für jede Zielgruppe, jede Altersklasse und jedes Milieu.

Mit dem „Campus für lebenslanges Lernen“ hat Osterholz-Scharmbeck die Tür zur Wissensgesellschaft ein gutes Stück aufgestoßen. Denn Investitionen in Bildung zahlen sich sozial und wirtschaftlich aus. Die Stadt gewinnt mit dem „weichen“ Standortfaktor Bildungskompetenz nicht nur an Wohnqualität und damit Steuerkraft. Sie setzt auch wichtige Akzente im



Unternehmen oder die Bindung ansässiger Betriebe gewinnt die Versorgung mit qualifizierten Fachkräften zunehmend an Bedeutung.

STADT UND GEMEINDE: Wie wird sich die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Partnern konkret gestalten?

WAGENER: Die enge Nachbarschaft von Schulen und zahlreichen weiteren Bildungsträgern auf dem Campus erleichtert es, Kompetenzen und Ressourcen zu bündeln und damit ganzheitliche Bildungsangebote zu verwirklichen. So planen zum Beispiel das Lernhaus im Campus, die Kreis- und Stadtbibliothek und das Kreismedienzentrum, durch gemeinsame medienpädagogische Ange-

bote bei der Förderung von Medienkompetenz und selbständigem Lernen zusammenzuwirken.

STADT UND GEMEINDE: Der Bildungscampus soll ebenso zum Begegnungsraum werden. Inwiefern?

WAGENER: Eine wichtige Voraussetzung für lebenslanges Lernen ist der Austausch zwischen verschiedenen Generationen und Milieus. Deshalb wollen wir sowohl Gebäude als auch Freiflächen auf dem Campus so gestalten, dass sie zum Aufenthalt einladen. Mensa und Lesecafé im Medienhaus, ein Offener Treff im Mehrgenerationenhaus und eine zentrale Platzfläche bieten vielfältige Gelegenheiten zu Begegnung und Kommunikation.

regionalen und überregionalen Standortmarketing, wenn es um die Ansiedlung neuer Unternehmen oder die Bindung ansässiger Betriebe mit den Instrumenten der Bestandspflege geht. Hier gewinnt die Versorgung mit qualifizierten Fachkräften zunehmend an Bedeutung. Das Campus-Projekt setzt daher nicht nur auf ein zukunftsorientiertes Bildungskonzept mit hoher Affinität zur beruflichen Praxis. In das dichte Netzwerk von Bildungspartnern sind auch die Berufsbildenden Schulen (BBS) integriert, ein Kompetenzzentrum der Berufsbildung, das überregional große Wertschätzung genießt.

Integrativer Ansatz und bürgerschaftliche Teilhabe

Das Bildungskonzept des Campus fördert das Lernen in allen Lebensstadien und allen Milieus. Daher verfolgt es einen integrativen Ansatz und bezieht wichtige Bildungsanbieter und soziale Institutionen in sein Netzwerk ein. Das Spektrum reicht von der schulischen Bildung bis zur beruflichen und persönlichen Weiter-

bildung. Viele Leistungen gibt es vor Ort auf dem Campus-Areal. Weitere Anbieter außerhalb des Campus werden durch Bildungspartnerschaften und langfristige Kooperationen ins Netzwerk eingebunden. In seiner Architektur und inhaltlichen Ausrichtung zielt Campus auf das gesellschaftliche Miteinander. Bürgerschaftliche Teilhabe ist daher ein zentrales Schlüsselwort. Das schließt auch offene Zugänge von „Randgruppen“ für alle Bildungsbereiche ein. Daher sind die Angebote des Campus-Netzwerks möglichst niedrigschwellig konzipiert. Sie berücksichtigen die Bedürfnisse von Menschen aus anderen Nationen ebenso wie die Einstellungen lernschwacher und sozial wenig integrierter Menschen.

Aus diesem Campus-Verständnis ergeben sich vier Handlungsfelder: Campus soll die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen fördern, Angebote und Chancen für die Fort- und Weiterbildung eröffnen, ein Ort der Begegnung und der Kommunikation sein sowie Information und Vernetzung fördern. Ein ganzheitlicher Ansatz, der sowohl das ganze Leben als spannendes Bildungserlebnis begreift als auch die gesamte Bevölkerung mit ihren differenzierten Bildungsansprüchen in den Blick nimmt. Entsprechend breit gefächert ist die Palette konkreter Angebote: vom schulischen Lernen über das gemeinsame Mittagessen bis zur städtischen Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und dem individuellen Kurs in der Volkshochschule.

Campus als Leuchtturmprojekt der Stadt

Campus bedeutet in Osterholz-Scharmbeck die Begegnung von Menschen aller Generationen, Bewegung und Anregung, Begleitung, Förderung und Engagement, Freude und Erfolg in einer Lerngemeinschaft, die offen ist für alle Menschen und die Herausforderungen der Zukunft.

Diese Flexibilität des Bildungsnetzwerks, seiner Elemente und Strukturen, ist ein wesentlicher Garant für die Nachhaltigkeit des gesamten Projektes. Doch auch der Ort des Campus bietet ideale Voraussetzungen für Kontinuität und Entwicklungsperspektiven. Denn Campus ist keine Neuschöpfung auf der „grünen Wiese“. Das Zentrum für Bildung und Begegnung wird in ein Quartier mit funktionierenden und gewachsenen Strukturen eingepasst, welche die neuen Bildungszentren aufwerten und bereichern. ■

Öffentliche Schulden um zehn Milliarden Euro gestiegen

Zum Ende des dritten Quartals 2011 war der öffentliche Gesamthaushalt in Deutschland mit 2027,5 Milliarden Euro verschuldet. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) auf Basis vorläufiger Ergebnisse mitteilt, entsprach dies einer Zunahme um 10,4 Milliarden Euro gegenüber dem Ende des zweiten Quartals 2011. Die bisher veröffentlichten Ergebnisse für das zweite Quartal 2011 wurden aufgrund einer Korrekturmeldung der FMS-Wertmanagement überarbeitet. Diese fungiert als Abwicklungsanstalt für Risikopapiere der Hypo Real Estate und hatte zum 30. Juni 2011 einen um rund 55 Milliarden Euro überhöhten Schuldenstand gemeldet.

Beim Bund erhöhten sich die Schulden zum 30. September 2011 gegenüber dem 30. Juni 2011 um 5,8 Milliarden Euro auf 1 288,8 Milliarden Euro. Die Länder waren mit 610 Milliarden Euro verschuldet, dies entsprach einer Zunahme 4,2 Milliarden Euro. Die Verschuldung der Gemeinden/Gemeindeverbände stieg um 0,4 Milliarden Euro auf 128,7 Milliarden Euro.

Die Ergebnisse beziehen sich auf die Kern- und Extrahaushalte von Bund, Ländern sowie Gemeinden/Gemeindeverbänden und umfassen die Kreditmarktschulden und Kassenkredite.

Weitere Informationen unter www.destatis.de.

INFORMATION

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Stadt Osterholz-Scharmbeck, Nicoline Schambach, Telefon 04791 17-193, E-Mail: schambach@osterholz-scharmbeck.de, sowie im Internet unter www.osterholz-scharmbeck.de.